

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 283.

Freitag am 10. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 14 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Inzerionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 5 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Inzerionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inzerionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember l. J. dem Postdirektor in Böhmen, kaiserlichen Rath Franz Arlet in Berücksichtigung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sektionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. dem Hof- und Präsidial-Sekretär der Obersten Polizei-Behörde, Franz Hell, den Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. dem Thürbücher der Landesregierung in Krain, Johann Fink, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung der vieljährigen und treuen Dienstleistung desselben, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem St. Gregorius-Verein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studirenden der Wiener Universität ein Gradengeschenk von 100 fl. C. M. zuzuwenden geruht, Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie ein Gradengeschenk von 50 fl. C. M.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Herstellung der schachhaften katholischen Kirche im Markte Szeniez in Ungarn einen Beitrag von 219 fl. 5. W. gnädigst zu spenden geruht.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karoline Augusta haben zur Reparatur der Orgel in Mariathal bei Ratzenburg in Tirol 250 fl. zu schenken geruht. Diese Orgel ist, wie die „Salzb. Ztg.“ schreibt, in unbekannter Zeit als Mitgift für seine in das dortige Dominikaner-Nonnenkloster eintretende Tochter von

einem unbekannten Meister gebaut worden und gilt als eine der vorzüglichsten im Lande Tirol.

Wien, 7. Dez. Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den übrigen Zentralstellen die vorläufige Bewilligung zur Bildung eines Weinhandlungsvereines in Großwardein ertheilt. Einige in dem vorgelegten Statutenentwurfe vorgenommene Abänderungen haben nur den Zweck, dem in Aussicht gestellten Vereine den vollen Charakter eines Aktienvereines im eigentlichen Sinne des Wortes zu wahren. Der Gedanke, einen solchen Verein in Großwardein zu begründen, ist jedenfalls nützlich; denn ungeachtet die Kultur der Weinrebe dort, so wie überhaupt in vielen Gegenden Ungarns, noch zu wünschen übrig läßt, zeichnen sich die in der Umgebung Großwardeins erzeugten Weine durch Feuer, Güte und Kraft aus und ähneln in mancher Beziehung den Hegylläer Erzeugnissen. Dadurch, daß jetzt Großwardein in ununterbrochener Eisenbahnverbindung mit den Centralpunkten Oesterreichs und des Auslandes getreten ist, bietet sich dem dortigen Weinhandel jedenfalls eine lohnende Perspektive.

\* Es ist die Errichtung einer Sparkasse in Eussin piccolo bewilligt worden. Es ist derselben ebenfalls zur Pflicht gemacht, das Wechselkomptgeschäft unter den im Sparkassenregulativ vom Jahre 1844 §. 9 d. vorgezeichneten Bedingungen zu betreiben, wonach im Hinblick auf die dortigen Verhältnisse nur solche Wechselbriefe, welche mit drei anerkannten Firmen, deren eine wenigstens bei dem Handelsgerichte in Rovigno protokolliert sein muß, versehen sind, es komptirt werden dürfen.

— Bereits wiederholt ist in öffentlichen Blättern der zahlreichen Diebstähle erwähnt worden, welche an den Warentransporten im lombardisch-venetianischen Königreiche verübt wurden, und der energischen Maßregeln, welche über Anregung des k. k. Finanzministeriums von der k. k. Obersten Polizei-Behörde zur Entdeckung und Beseitigung dieser Unterschleife ergriffen worden sind.

In Folge dieser Bemühungen ist beim Tribunale erster Instanz in Como, welchem die Führung aller betreffenden Untersuchungen übertragen wurde, ein Monstreprozeß entstanden, welcher in den Annalen der Gerichtspflege wenige seines Gleichen haben dürfte. Derselbe umfaßt 610 einzelne Fälle, welche vom

Jahre 1849 bis ins Jahr 1858 reichen, und 507 Beschuldigte, von denen 85 in Verhaft sich befinden; die Akten sind bereits zu 63 Bänden mit 9010 einzelnen Stücken angewachsen. Bemerkenswerth ist, daß von den durch das Gerücht so sehr verdächtigten Finanzbeamten kein einziger unter den Beschuldigten sich befindet und gegen keinen eine gravirende Aussage vorgekommen ist.

\* Udine, 4. Dez. Von Neujahr ab erscheint hier eine neue Wochenschrift „Rivista friulana“ betitelt.

### Deutschland.

Berlin. Es ist mit Recht tadelnd bemerkt worden, daß in der neuen Abgeordnetenkammer der eigentliche Bürgerstand verhältnißmäßig schwach vertreten sein wird. Die „Spen. Ztg.“ leibt dieser Klage berebete Worte und fordert auf, die Nachwahlen zu benützen, um den begangenen Fehler so viel als noch möglich gut zu machen. Sie schreibt: „Vierundzwanzig Nachwahlen preussischer Wahlkreise stehen in der nächsten Woche bevor; daß Beamten, und namentlich das juristische Element ist in den Wahlen vom 23. November so überwiegend (man zählt 174 Beamte), daß man wohl gut daran thäte, hauptsächlich das unabhängige bürgerliche Element bei den Nachwahlen zu berücksichtigen.“

Holstein. Durch die Zeitungen ging in den verflossenen Tagen das erfreuliche Gerücht, die deutsche Bundesversammlung werde über Antrag Hannover's von der dänischen Regierung verlangen, von der weiteren Demolirung der Festungswerke Rendsburgs abzuleben. Daran knüpfte man bereits die Hoffnung, Rendsburg durch Bundeskräfte als deutsche Festung wieder hergestellt zu sehen. Dem gegenüber bringt die „N. N. Z.“ aus Rendsburg selber folgende Korrespondenz: Von der betreffenden Behörde ist, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen das Gutachten mit Zeichnungen und Kostenanschlag über die Weiterführung der Demolirung behufs höherer Genehmigung nach Kopenhagen eingesandt worden. Darnach sollen die Bastion Holstein (Hohelag) und das Ravelin bei dem ehemaligen Becken'schen Haus rasirt und die Erdmassen zur Ausfüllung des Unter-Eiderarms, zwischen dem Zeughaus und dem Laboratorien-Gelände bis an die steinerne Treppe, dem Harmoniegebäude ge-

## Fenilleton.

### Am Niagara-falle.\*)

Von J. W. v. Müller.

Raum graute noch der Tag, so wurde ich plötzlich aus meinem Schlummer aufgeschreckt. Silende Schritte, ein unverständliches, ängstliches Durcheinanderrufen brachte mich auf den Gedanken, daß irgend etwas Ungewöhnliches sich ereignet haben müsse, als blickt unter meinem Fenster eine gellende Stimme tief: „a man in the rapids“ (ein Mann in der Stromschnelle).

Wie der Blitz war ich von meinem Lager, warf mich hastig in meine Kleider und eilte auf die Straße, wo mich der Strom der aufgeregten Menschenmenge erfaßte und nach dem Schauplatz des Ereignisses führte.

Einige hundert Schritte von dem Falle des Niagara scheidet eine Insel die reißend schnell dahinstürzende Wassermasse desselben in zwei Arme, deren rechter das amerikanische Ufer bespült. — Hier fand die furchtbare Rapids. — Stromschnelle, Katarakt-Wirbel, ich finde kein Wort, die Natur dieser Rapids vollständig wiederzugeben. In rasendem Schwunge stürzt das Wasser, eingengt zwischen Festland und Insel, wie nach Vernichtung gierig, über felsigen

Grund dem nahen Abgrunde zu — ein entsetzliches Gewühl von titanischen Gewalten, von deren Wucht die riesenhafte Stämme, welche der ferne Urwald sendet, wie schwache Stäbchen geknickt im Strudel versinken.

Als ich auf der Insel Goat-Island ankam, war die Brücke, welche dieselbe mit der amerikanischen Seite verbindet, und das Ufer der Rapids mit Tausenden von Menschen bedeckt, denen sich ein verzerrtes Schauspiel bot. Kaum zwanzig Schritte oberhalb des senkrechten Falles, mitten im Strombett auf einer Klippe, befand sich ein junger Mensch, der, mit dem Ausdruck der höchsten Verzweiflung in seinen Mienen, die Menge um Hilfe anzusprechen schien. Auf meine Fragen erfuhr ich, daß drei junge Freunde am Abend vorher die vermessene Idee ausführen wollten, in einem kleinen Kahn weit oberhalb auf dem Strome spazieren zu fahren.

Kaum waren sie vom Lande abgestoßen, als die wilde Strömung trotz aller Anstrengungen der Ruderer das schwache Fahrzeug erfaßte; es schlägt um und verschwindet wenige Augenblicke nachher mit zweien der Freunde im lodenden Strudel; der Dritte, Avery mit Namen, hatte sich, nachdem ihn die Strömung bis nahe vor den senkrechten Fall mit sich gerissen, an einem Baumstumpfe festgehalten. — Es war derselbe, dessen Todeskampf zu schauen wir gekommen waren.

Nicht die wildeste Phantasie vermöchte die tausendfachen Schrecken des Todes zu ahnen, welche den Unglücklichen seit elf Stunden inmitten des Flusses, kaum zwanzig Schritte von dessen fähem Sturze in

den Abgrund, umtoben. Sein Hilferuf während der ganzen langen Nacht erklang im Donner des Falles; erst das mitleidige Licht des Tages offenbarte die entsetzliche Lage des Unglücklichen, deren Schreckenskunde mit Blitzesschnelle durch die Gegend flog und alle Bewohner der zerstreuten Häuser herbeirief, besetzt von dem glühendsten Verlangen, den Armen zu retten. Aber ein Abgrund, und welch' ein schauerlicher Abgrund! trennte ihn von seinen Rettern.

Ich habe die feste Ueberzeugung, daß keiner der Anwesenden vor dem Opfer einiger seiner eigenen Lebenstage zurückgebebt wäre, wenn der Engel des Todes diese Sühne geheißen hätte. Der aber marktet nicht; finstern und unerbittlich umschwebte er das Haupt des verzweifenden Jünglings.

Da rief einer der Zuschauer, Herr Porter, mit aller Kraft seiner Stimme:

„Tausend Dollars dem, der ihn rettet!“

Und wie ein Echo antwortete eine zweite Stimme, „Auch ich verspreche tausend Dollars dem Kühnen der es wagt!“

Als ich nach dem Namen des Zweiten forschte, hieß es: „ein Mann aus dem Süden“; mehr wußte man nicht zu sagen.

Das hochberzige Anerbieten steigerte das Mitleid bis zum Enthusiasmus und zwanzig Stimmen riefen auf ein Mal:

„Nur eine Stunde noch halte er aus, und wir retten ihn.“

Wie aber konnte man dem Unglücklichen diese tröstliche Nachricht beibringen, daß er den Muth bewahre im stürmischen Drange der Todesangst?! —

\*) Aus der „Gartenlaube“.



genüber, verwendet, und würde im Fall der Nichtausreichung auch das gedachte Elend selbst planirt werden. Das ist die Antwort Dänemarks auf die deutschen Wünsche. In dem Augenblick, wo man in Frankfurt auf ein Nachgeben zählt, vollendet es die Niederreißung der einzigen Fesslung, die Deutschland noch auf deutsch-dänischem Gebiet hatte, macht Rendsburg von einer holsteinischen zu einer schleswigischen Stadt, verbietet eine Karte, welche den einzigen Fehler hat, die deutschen, von jeder gebräuchlichen Namen deutsch zu schreiben, statt der nun eingeführten dänischen. Das letztere ist das Allerärgerste, was dem deutschen Namen angethan worden. Frankreich hat nichts dagegen, wenn auf deutschen Karten Elsaß, Lothringen, Mainz u. steht; Oesterreich hat natürlich nichts dawider, wenn Milano, Venezia, Padova u. statt Mailand, Venedig, Padua u. gesetzt wird. Jeder wählt die Karte, welche ihm am besten ansteht. Aber in Schleswig-Holstein wird das anders behandelt, dort müssen die Deutschen ihre deutschen Orte dänisch aussprechen!

— Eine Deputation der Berliner Künstlergemeinde überreichte dieser Tage dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ein von den Künstlern gefertigtes Album. Auch eine Deputation von Danzig überreichte Ihren königl. Hoheiten das Hochzeitsgeschenk der Stadt Danzig, ein von vier Kerkiden gelittenes Schiff, aus Silber gearbeitet.

### Italienische Staaten.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig hat sich nach der am 23. November in Ancona erfolgten Landung im strengsten Inognito nach Vercello begeben und ist von dort, wie bereits gemeldet, am 27. Nov. in Rom eingetroffen. Höchstsehrselbe wurde von Sr. Eminenz des Kardinal-Staatssekretär Antonelli, vom Majordomus Sr. Heiligkeit und im Namen des h. Vaters vom Oberst-Kammerer Monsignore Pacea begrüßt. Am 28. begab sich Se. k. Hoheit in den Vatikan und wurde dort vom heiligen Vater mit dem Ausdrucke ganz besonderen Wohlwollens empfangen. Nachdem Se. k. Hoheit längere Zeit beim h. Vater verweilt hatte, erwiederte Höchstsehrselbe den Besuch Sr. Eminenz des Kardinal-Staatssekretärs.

Venedig, 7. Dez. Großfürst Constantin ist mit seiner Gemalin hier angekommen. Im „palazzo reale“ abgestiegen und von den Autoritäten der Stadt begrüßt worden. Nächstens erfolgt die Abreise nach Nizza.

Rom, 4. Dez. Man hofft, Se. k. l. Hoheit den durchlauchl. Herrn Erzherzog Carl Ludwig die Weihnachtsfesttage hier zubringen zu sehen. Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist aus Florenz hier angekommen.

### Frankreich.

Paris, 5. Dez. Zur Erzielung einer größeren Einheit in der Verwaltung der überseeischen Besitzungen hat der Kaiser auf Antrag des Prinzen Napoleon durch Dekret vom 21. Nov., das heute Morgens im „Moniteur“ erschien, einen höheren Rath für Algerien und die Kolonien unter dem Vorstehe des Kolonial-Ministers geschaffen. Die Zusammensetzung dieser Ober-Behörde soll in jedem Jahre durch ein kaiserliches Dekret bekannt gemacht werden. Dieser Rath hat über alle Fragen, die Algerien und die

Kolonien betreffen, zu verhandeln, über die der Minister ihn zu Rathe zu ziehen geeignet erachtet; seine Aussprüche haben jedoch bloß konsultativen Charakter; eine Initiative steht ihm nicht zu. Neben den speziellen und zeitweiligen Ausschüssen dieses Rathes besteht eine permanente Kommission für die öffentlichen Arbeiten, deren Organisation durch ministeriellen Erlass geregelt wird. Präsenzgelde, deren Betrag der Minister bestimmt, sollen den Raths-Mitgliedern bewilligt werden. Die Verwaltung-Chefs im Ministerium für Algerien gehören zum Rathe und nehmen an den Arbeiten desselben, jedoch ohne entscheidende Stimme, Theil. Das algerische Konsultativ-Comité, das durch Dekret vom 26. Juli 1854 gebildet wurde, ist abgeschafft. — Durch ein zweites Dekret von demselben Datum erfolgt die Ernennung der 25 Mitglieder dieses Rathes für das Jahr 1858—59. Die bemerkenswerthe Namen wurden bereits vor mehreren Tagen mitgetheilt, und es verdient nur bemerkt zu werden, daß sowohl Emil von Girardin wie der Herzog von Balny sich wirklich unter den Genannten befinden. Außerdem beglücken wir den namhaftesten Kapazität. Zum ersten Vize-Präsidenten wurde der Herzog von Padua, zum zweiten Senator Barbaroux ernannt.

— Allgemein aufgefallen ist es, daß bei der Vergnügung von Montalembert der ungleich harmlosere Gerant des „Correspondant“, Herr Donnio, ganz mit Stillschweigen übergegangen wurde. Freilich, Herr Donnio hat sich um den Staatsstreich vom 2. Dezember keine so glänzenden Verdienste erworben, wie Herr v. Montalembert. Die Eigentümer des „Correspondant“ haben eine Zusammenkunft gehalten und beschloffen, ihr Gerant solle die gesetzliche Frist ablaufen lassen und keine Berufung einlegen. Graf Montalembert soll bei dieser Gelegenheit die Herren gebeten haben, man möge ihn seine Sache allein durchsetzen lassen. Herr Donnio wird also, wenn die zweite Instanz den Hauptangeklagten freispricht oder die Gnade Kratt behält, allein seine Strafzeit absitzen und seine Geldbuße erlegen.

— Der Kaiser soll den Akademiker Sandeau in Compiegne über den jetzigen Stand der Literatur befragt und geäußert haben: „Die Literatur scheint mir in einer Wüste zu verharren, der alle Größe fehlt; ich möchte, daß unter meiner Regierung die Literatur blühte, groß und erhaben wäre, kurz, daß in der geistigen Sphäre dasselbe geschähe, was ich im Interesse der Moral und des materiellen Aufschwungs gethan habe.“ Herr Sandeau soll verlegen geäußert haben, er sei nicht darauf vorbereitet, hierüber eine Meinung zu äußern, bitte jedoch um die Erlaubniß, eine Denkschrift über diesen Gegenstand vorzulegen.

— Die französische Regierung ist beunruhigt, die Strömung der französischen Auswanderung nach Amerika und Australien so viel als möglich abzumildern. In dieser Absicht wurden die Unternehmern von solchen Auswanderungszügen verpflichtet, eine Kaution von 25.000 Fr. zu erlegen. Die Schwierigkeiten, welche man solchen Unternehmungen entgegenzusetzen zu müssen glaubt, sollen nun noch vergrößert werden. Zunächst würde die Kautionssumme von 25.000 auf 100.000 Fr. erhöht werden; überdies müßten die Auswanderungs-Spekulanten die Verpflichtung übernehmen, die Individuen und Familien, welche jenseits des Ozeans nicht eine so günstige Unterfunkt

gefunden, als sie hofften, unentgeltlich wieder nach Europa zurückzubringen. (?) Natürlich würde man hiermit Vortheile kombiniren, welche den nach Algerien Uebersiedelnden ertheilt werden sollen. Die Landwirthe, welche das Mutterland verlassen, sollen nicht bloß unentgeltlich nach Afrika gebracht werden, sondern auch Land-Anweisungen erhalten, welche nach Verhältnis ihrer Mittel bemessen werden sollen. Der hierauf bezügliche Gesetzentwurf soll einer der ersten sein, welche dem oberen Rathe von Algerien und den Kolonien zur Verhandlung übergeben werden.

3 — Ein Theil der Vorräthe in den Flotten-Magazinen zu Bordeaux wurde nach Rochefort gebracht. Als die Handelskammer von dieser Maßnahme Kunde erlangte, glaubte sie bei dem Marineminister dagegen reklamiren zu sollen. Dieser aber erwiderte, daß die Ausführung dieser Maßregel durch höhere Rücksichten geboten sei. Ein Theil der Lebensmittel-Magazine in Bordeaux bereits steht lange leer.

— Heute ist der kais. Hof nach Paris zurückgekommen. Um 3 Uhr traf der Train, der den Kaiser, die Kaiserin und ihr Gefolge aus Compiegne zurückbrachte, auf dem Nordbahnhof ein. Dort fand feierlicher Empfang statt. Der Verwaltungsrath der Nordbahn, mit Rothschild an der Spitze, Deputationen aller großen Staatskörper, die Minister, die beiden Präfekten von Paris, der Marschall Magnan und andere hervorragende Persönlichkeiten des kaiserlichen Regimes empfingen den Kaiser und die Kaiserin im Bahnhofe. Der Wartesaal war mit Blumen und Wappenschilbern geschmückt und der Bahnhof selbst festlich decorirt. Dort sowohl, als auf dem Plage Roubaix waren Garde und Linien-Infanterie aufgestellt. Die Schwadron der Hundert-Garden und eine Abtheilung der Garde-Euirassiere bildeten die Eskorte des kais. Zuges. Der Kaiser, die Kaiserin und ihr Gefolge fuhren in offenen Wagen. Sie nahmen ihren Weg über die Boulevard Sebastopol und Strassburg und durch die Rue Rivoli und kamen um 4 Uhr in den Tuilerien an, wo ebenfalls Truppen aufgestellt waren. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Wege, den der kaiserliche Zug nahm, aufgestellt.

— Der „Monit. de la Flotte“ hat Bericht von Manila, 25. September und Turan, 20. September, über die französisch-spanische Expedition. Die verbündeten Truppen lagerten in einer sehr vortheilhaften Position, mit Lebensmitteln und Wasser in Ueberfluß versehen. Aber da der zweite Theil des spanischen Korps, die Artillerie, noch nicht eingetroffen war, so war man genöthigt, die Operationen im Innern des Landes noch aufzuschieben. Die zehntägige, vom Admiral gestellte Frist, um die Antwort der anamitischen Regierung auf seine Depeschen zu erhalten, war abgelaufen. Der Kaiser von Cochinchina hatte aber kein Lebenszeichen von sich gegeben. — Auf die Christen des Landes hatte die Expedition einen freundlichen Eindruck hervorgebracht. Sie setzten sich zwar mit den Franzosen und Spaniern in Beziehung, beobachteten aber dennoch große Zurückhaltung. Der apostolische Vikar von Nordcochinchina, Mgr. Pellerin, Bischof von Vibos, durchstreift mit einer Menge von Christen seit zwei Monaten die Gebirge, vor den Verfolgungen der stets grausameren Götzendiener flüchtend. Es war ihnen gelungen, nach dem südlichen Theil des Landes, der Provinz Quang-Nam, zu entkommen. Das Lager lag an, das Aussehen einer

Da ergriff mein lieber Reisegefährte, Herr Ulke, ein junger, talentvoller Künstler, dem keine tausend Dollars, wohl aber eine Idee von nicht geringerem Werthe zu Gebote stand, einen Pinsel und malte die englischen Worte: „We will save you“ in riesengroßen Lettern an eine Mauer. Der Unglückliche, der zu ahnen schien, daß dieß ihn angehe, folgte jedem Zuge der Schrift mit seinen Augen und schüttelte wehmüthig das Haupt, als der Maler geendigt hatte. Diese Sprache war ihm fremd.

Da schrieb Herr Ulke mit deutlichen großen Zeichen: „Wir retten Dich.“ — Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es das Anitz des jungen Mannes, seine freudigen Mienen schienen zu sagen: „Großer Gott, sind Deutsche da, dann bin ich gerettet!“

In diesem Augenblicke drauß eine Lokomotive heran, die vor einer halben Stunde nach Buffalo geschickt worden, und bringt ein Rettungsboot.

Mit größter Vorsicht wird das kleine Fahrzeug an starken Taueu befestigt und in's Wasser gelassen. Die Strömung schleudert es nach allen Seiten, wirft es in die Höhe — es widersteht, aber es ist aus der Richtung gekommen — nach fünf Minuten banger Erwartung hört es auf zu schwimmen. Die Taue haben sich in den Felsen verwickelt, das Boot steht unbeweglich fest.

Die Blicke des Schiffbrüchigen haften verzweifelt an dem Rahne — er begreift, daß er für diesmal der Hoffnung entsagen muß.

Nicht Willens, die kostbare Zeit mit unnützen Versuchen zu vergeuden, ergreift die Masse einstimmig den Vorschlag, ein Floß zu bauen, und tausend Hände

regen sich, Alles wetteifert, Männer, Weiber und Kinder, alt und jung, reich und arm, die Arbeit schleunigst zu beginnen.

Aber die Erbauung eines Floßes erfordert eine Zeit, welche vielleicht zu lang für die Kräfte des Armen sein könnte, der die ganze Nacht ohne Nahrung im Wasser zugebracht, von dem erschütternden Donner des Falles umgeben, gegen welchen das Heulen der Charybdis ein schwaches Gemurmel wäre.

Diese Furcht ist die Urheberin einer andern Idee. Man fällt ein Faß mit Lebensmitteln und vertraut es der Strömung an. Wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, schwimmt es in der Richtung des Baumstammes an der Schiffbrüchigen zu — er sichert es mit einem Ausruf unaußprechlicher Dankbarkeit, er streckt seinen Arm aus, ergreift es, aber die Strömung reißt es aus seinen schwachen Fingern, und einige Minuten darauf hat es der Abgrund verschlungen.

War es die schmerzliche Täuschung allein oder die Abnung seines schrecklichen Schicksales, die sich auf den Zügen Aery's so deutlich ausprägte?

Unterdessen schreitet der Bau des Floßes rasch vorwärts, der Unglückliche verfolgt mit schneidenden Blicken den Gang der Arbeit; er klammert sich inniger an seinen einzigen Hoffungsanker und wartet.

Die Arbeit ist gethan; das Floß, von mächtigen Taueu gehalten und mit Seilen reichlich versehen, schwimmt auf dem Wasser. Es ist ein Augenblick furchtbarer Angst für alle die banger Gemüther, der Athem stockt und jedes Wesen sendet seine innigsten Gebete für das Gelingen des Unternehmens zum Himmel.

Das Floß hält die Richtung nach dem Baume, es nähert sich reißend schnell; Avery hält sich gefaßt, ihn ermuntert die Großherzigkeit seiner Netter.

In athemlosem Schweigen harret die Menge, als sich das Floß bei ihm befindet, er springt — er fällt — er hält sich fest — er scheint gerettet. — Ein donnernder Jubelruf aus tausendfacher Munde zerreißt die Lüste, und überflutet im Augenblick das schauerliche Gebrüll der Wasser, die ihre Beute fordern.

Ueberwältigt von der Wucht seiner Gefühle flüßt der Arme auf die Knie, und hebt die Arme zum Himmel auf mit einem Blicke unendlichen Dankes. Doch kaum hat das Floß sich aufwärts bewegt, als auch er durch die verhängnißvolle Ursache aufgehalten wird, welche vorher den Kahn gefesselt hat. Die Taue haben sich um einen Felsen geschlungen, das Floß bleibt unbeweglich, obwohl man gleich alle Mittel versucht, die Taue abzuwickeln. Man spannt 2, 4, 10, endlich 20 Pferde daran — der Stein erzittert, er wankt, er stürzt.

Unaufhaltsam steigt das Floß aufwärts, es kämpft 3 bis 6 Minuten gegen die Strömung, und wieder ertönt das Jubelgeschrei der Zuschauer, das den Triumph des menschlichen Geistes über die rohe Naturgewalt verkündet.

Ein diesmal unübersteigliches Hinderniß hält aber plötzlich den Siegeslauf des unverzagten Muthes auf; ein Fall von vier Fuß Höhe, den das Floß trotz aller Anstrengungen der Ziehenden und Avery's verzwweiflungsvollen Versuchen nicht übersteigen kann.

Und wieder ertönt in diesem Augenblicke höchster



kleinen Stadt zu gewinnen. Die Spanier nannten ihre lange, breite Lagergasse: „Isabella II.“ Die Fahrzeuge fahren fort, Refognosierungen an der Küste vorzunehmen. Ueber die wirkliche Stärke der Streitmacht, über welche der ananistische Kaiser verfügt, ist man noch nicht recht im Klaren; man schätzt sie auf 12—15.000 Mann, mit gewöhnlichen französischen oder amerikanischen Gewehren bewaffnet. Die Hauptstadt des Reichs ist besetzt.

### Großbritannien.

London, 4. Dezember. Der Prinz von Wales wird den Winter in Rom zubringen und dort im strengsten Inognito leben — so berichtet vor einigen Tagen eine Korrespondenz aus Rom; — diese Nachricht wird jetzt von der „Medical Times“, einer hier erscheinenden medizinischen Wochenschrift bestätigt.

Man begt gegenwärtig wieder Furcht vor den geheimen Verbindungen in Irland, namentlich vor dem Vereine der „Bandmänner“ (Riband-men). Neulich vorgekommene Mordthaten, die einen spezifisch irischen Charakter tragen, geben den Anlaß dazu. Die amtliche „Dublin Gazette“ veröffentlicht eine vom 3. Dezember datirte Proklamation des Lord-Statthalters von Irland, Lord Eglintoun, welche auf verärgerte geheime Verbindungen Bezug nimmt. Es wird darin zuvörderst gewarnt vor dem Eintritt in Vereine, „deren Mitglieder mit einander verbunden sind durch Eide oder Obligationen von aufrührerischem oder hochverrätherischem Charakter“. Sodann macht der Vize-König darauf aufmerksam, daß die Personen, welche in gesetzwidriger Weise einen solchen Eid abnehmen oder leisten, sich des Vergehens der Felonie (ungefähr, aber nicht ganz dem französischen Crime entsprechend) schuldig machen. Die Proklamation ermahnt ferner alle friedlichen und loyalen Unterthanen, jenen Verbindungen nach Kräften entgegen zu arbeiten, und Richter und Polizeibeamte bei Unterdrückung derselben zu unterstützen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird dem, welcher durch seine Angaben die Verurtheilung eines der erwähnten Eides-Abnehmer herbeiführt, eine Belohnung von 100 Pfund Sterling und dem, welcher das Gleiche in Bezug auf die Mitglieder verbottener Gesellschaften thut, eine Belohnung von 50 Pf. Sterling zugesichert.

Baron Lyonel v. Rothschild hat die Absicht, als Parlamentsmitglied ein größeres Haus als bisher zu führen, und in der nächsten Saison große Gesellschaften zu geben, während er bisher bloß sein Leben als Bankier nothdürftig in London gefristet hatte. Zu diesem Zwecke ließ er das prächtige Haus Sir Fitzroy Kelly's, welcher bekanntlich einer der bestkämpften Gegner der Juden-Emigrationen gewesen war, das an das seinige stößt, ankaufen, um beide Häuser in eines umzugestalten.

Angst der weithin schallende Ruf: „Tausend Dollars mehr für einen weitem Versuch der Rettung!“

Und wieder eilt eine Lokomotive nach Buffalo, und bringt ein zweites Lebensboot. Es ist die höchste Zeit, die Kräfte des Verunglückten schwinden stichlich.

Der Tag ist unter resultatlosen Versuchen verstrichen, die Sonne neigt sich zum Untergange, es ist 6 Uhr, und seit 32 Stunden ringt Avery um Leben und Tod.

Das Fahrzeug, von Tauen gehalten, beginnt seinen Lauf mit langamer Sicherheit, die Richtung nach dem Flosse verfolgend, es nähert sich, Avery löst die Bande, die ihn auf dem Flosse festgehalten — noch einen Augenblick, und das Boot ist an seiner Seite.

Bewegungslos, wie vorhin, starrt das Volk auf den Jüngling, der zitternd vor Schwäche und Haß die Arme nach den rettenden Borden ausstreckt — da hebt sich das Vordertheil des Flosses, wie von einer unterirdischen Gewalt getroffen. Avery verliert das Gleichgewicht, er taumelt, er stürzt in die Wirbel. Entsetzen hat die vorher noch so hoffnungsreichen Herzen der Zuschauer erstarrt.

Mit dem Reste jenes Muthes, welcher die Menschen im Angesichte und in der Umarmung des Todes zu ohnmächtiger letzter Anstrengung aller Kräfte antreibt, versucht Avery gegen den Strom zu schwimmen.

Nachdem er sich aber kaum einige Augenblicke auf einem Punkte erhalten, verlassen ihn die Kräfte, der Strudel erfaßt ihn, er übersürzt ihn und wirbelt ihn nach dem Abgrund. Noch hat er ihn nicht erreicht, da erhebt er sich mit letzter Anstrengung über das Wasser, ein einziger Blick nach dem linken Ufer, eine verzweiflungsvolle Gebärde des Abchiedes — er ist verschwunden.

Da wenden sich alle Blicke nach jener Seite, die bisher Niemand beachtet hatte. Dort liegt eine Frau auf den Knien und stürzt im Augenblicke, als der Unglückliche über dem Abgrunde verschwindet, wie vom Blitze getroffen, todt nieder. Die Frau, welche vom Morgen bis zu diesem entscheidenden Momente mit starren, thränenlosen Blicken den Himmel um Hilfe angefleht hatte, war seine Mutter.

### Spanien.

Madrid, 1. Dezember. Heute fand um 2 Uhr Nachmittags die Eröffnung der Cortes Statt. Das schönste Wetter begünstigte diese Feier. Als die Königin unter Kanonendonner in das Ständehaus trat, wurde sie durch einen Ausbruch von Senatoren und Deputirten empfangen; unter lebhaftem Zuruf hielt sie ihren Einzug in den Stände-Saal. Mit bewegter Stimme las hierauf Isabella II. die Thronrede, die sich, wie die meisten spanischen Altensprüche solcher Art, durch große Breite auszeichnet. Nachdem die Königin ihre „tief gefühlte Ermuthigung“ über die Eröffnung der Session und die Hoffnung ausgesprochen, „daß Spanien unter dem Schutze des Thrones sich ruhig der Vortheile des konstitutionellen Regierungssystems erfreuen und den Glanz wieder erlangen werde, den es vermöge seines Muthes und des Wissens seiner Landeskinder, so wie vermöge der religiösen Frömmigkeit und klugen Führung seiner Monarchen verdiene“, ging sie auf die hingebendsten Beweise von Liebe und Hochachtung über, die sie sowohl wie ihr hoher Gemal und ihre Kinder auf ihrer Reise durch mehrere Provinzen im letzten Sommer erhalten, und sprach die Erwartung aus, daß der Prinz von Asturias dereinst im Angehören an diese Beweise von Anhänglichkeit die Tugenden entfalten werde, durch welche seine berühmten Ahnherren sich auszeichneten.

Allgemein fiel es auf, daß die Königin in der Thronrede auch mit keiner Sylbe der politischen Lage und der Vorgänge gedenkt, wodurch Marshall O'Donnell und dessen Anhänger wieder aus Ruher gelangten. Eben so unbedeutend ließ die in ganz allgemeinen Ausdrücken ohne greifbaren Inhalt abgefaßte Stelle über die Verhandlungen mit der römischen Kurie.

Die „Gaceta“ bringt die Ernennung von acht neuen Senatoren. Unter denselben befinden sich der neue Marineminister General Macarion und dessen Nachfolger im Madrider General-Kapitän's-Posten, General Marchesi. Beide Männer sind intime Freunde O'Donnells.

Auf dem Valle, der am 28. November zur Feier des Geburtstages des Prinzen von Asturias gegeben wurde, hat die Königin nur mit O'Donnell und dem Fürsten Galtzin getanzt. Uebrigens ruht das Kabinett immerhin nicht auf Rosen. So wird aus guter Quelle erzählt, daß Monsgr. Porilli, der apostolische Nuntius am spanischen Hofe, sich darüber beklagt habe, daß ihm die Paragraphen der Thronrede über die kirchlichen Angelegenheiten nicht vorher mitgetheilt worden wären. — Die Königin verspricht, dieß nachzuholen, bevor sie dem Entwurfe ihre Unterschrift erteilt. Als das Ministerium nun der Königin den Entwurf so, wie er im Kabinetssathe ausgearbeitet und angenommen worden, vorlegte, befahl diese, das Dokument auf den Tisch zu legen, und setzte hinzu: „Ich will mir's überlegen.“ Als O'Donnell sich zurückgezogen, wurde der päpstliche Nuntius berufen, und da er nach Durchlesung der betreffenden Stellen lebhaft Unzufriedenheit zeigte, so gab ihm die Königin Vollmacht, die nöthigen Veränderungen sofort vorzunehmen. Die so vom päpstlichen Nuntius korrigirte Rede wurde nun dem Ministerium zur definitiven Annahme vorgelegt, und diesem blieb nichts übrig, als zurückzutreten oder sich die Korrektur gefallen zu lassen.

### Neueste Post.

Triest, 9. Dez. Der Lloyd-Dampfer „Vulkan“ brachte uns heute Mittags die bis zum 4. v. M. reichende Levante-Post. Freiherr o. Prolesch-Osten ist am 29. Nov. Morgens in Konstantinopel angekommen und hat am folgenden Nachmittag seine Besuche bei der Pforte abgibt. Das „Journal de Constantinople“ erklärt die vom „Nord“ veröffentlichten Protokolle über die Konferenzen in Betreff der montenegrinischen Angelegenheiten für erfunden. — Aus Eschdab sollen Nachrichten über die Ergebnisse der von den Kommissären gepflogenen Untersuchung eingetroffen sein, wodurch die dortigen Lokalbehörden sehr kompromittirt erscheinen. Die Beamten, die über 5000 Pfaster monatlich Gehalt haben, erleiden einen Abzug von 10 pCt. zum Besten des Staatschazes. (Triester Zig.)

### Telegramme.

Frankfurt, 8. Dez. Der Assisenhof zu Zweibrücken in der Pfalz verurtheilte gestern den Schriftsteller Ernst Moritz Arndt wegen den bekannten, von den päpstlichen Behörden beanstandeten Stellen seines letzten Buches in contumaciam zu zwei Monaten Haft, 50 fl. Strafe und die Kosten.

### Vorfälle.

Wie uns mitgetheilt worden ist, wird in dem heute stattfindenden Konzerte der philharmonischen Gesellschaft die angekündigte Klavierpièce ausfallen; dafür wird Herr Kappoldt aus Wien die Güte haben, einige Piecen vorzutragen, was wir den Musikfreunden mitzutheilen uns beeilen.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Laibach, 9. Dezember. Nach dem von der „Austria“ eben veröffentlichten Ausweise über Oesterreichs Warenverkehr mit dem Auslande und die Zolleinnahmen in den Monaten Jänner bis September 1858, belief sich die Zolleinnahme des Hauptzollamtes in Laibach auf 360.646 fl. C.M. und stieg gegenüber der Einnahme derselben Periode des Vorjahres pr. 332.950 um 27.696 fl., wiewohl die hiesige Zucker-Raffinerie wegen des Brandunglücks im September d. J. bereits keine Zollezahlungen, welche sich sonst stets auf 65 bis 70.000 fl. des Monats beliefen, geleistet hat. Nach der gedachten Nachweisung ist das Hauptzollamt in Laibach in den Zolleinnahmen eines der stärksten in der Monarchie.

Gr. Becskerek, 4. Dezember. Die Adersleute, von einer milden trockenen Witterung, die wir in der vorigen und dieser Woche mehrere Tage hindurch hatten, begünstigt, haben in dieser Umgegend ihre Felder mit dem Winteranbau thätig bestellt und größtentheils auch bewerkstelligt.

Der dießwöchentliche Geschäftsgang bewegte sich auf dem hiesigen Fruchtsammelplatze ganz in dem in unserm früheren Berichte angedeuteten Geleise; Ausichten auf eine baldige Besserung sind nur spärlich vorhanden, da dem Gesichte jeder Impuls hiezu fehlt, daher ist die Kauflust unserer Spekulant und der schon bereits abgereisten Fremden auch innerhalb dieses achtstägigen Zeitraumes eine geringe und der Verkehr ohne Leben gewesen; die Preise sind jedoch in allen Getreidegattungen mit nicht bemerkenswerthen Variationen auf dem früheren Standpunkte unverändert geblieben. Unser bester Weizen galt im Kleinverkauf 2 fl. 94 kr., schwächster 2 fl. 63 kr., Halbfrucht war zu 1 fl. 82 kr., Gerste zu 1 fl. 37 kr., Hafer 1 fl. 37 kr. erhältlich, fand aber auf Spekulation sehr wenige Abnehmer; Stufung hingegen erfreut sich wohl fortwährend einer Nachfrage und wird mit 1 fl. 37 kr. öst. W. der Mezen gezahlt; die Eigner aber sind seit einer Zeit im Verkaufe dieses Produktes sehr zurückhaltend geworden. Es erscheint somit unsere früher ausgesprochene und motivirte Meinung, daß ein bedeutendes Höhergehen der Preise nicht wahrscheinlich sei, auch bisher als gerechtfertigt, aber auch eine wesentliche Ermäßigung derselben dürfte in Betracht der obren Verkaufsplätzennotirungen, die auf die Gestaltung des hiesigen Geschäftes influiren, um so weniger in Aussicht stehen, als die Spekulant bei den gegenwärtigen Preisen ihre Rechnung finden können, und die Eigner ihre Forderungen kaum mehr in dieser Saison herabstimmen werden, zumal die Vorräthe hier und in den übrigen Vega-Einkaufsstationen stark, Stufung ausgenommen, gelichtet sind, und bei der sehr vorgerückten Jahreszeit das Getreidegeschäft hier für diese Saison als beendet zu betrachten ist.

An dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte, der schwach mit Körnerfrüchten besahren war, stellten sich folgende Durchschnittspreise: Weizen von 2 fl. 63 kr. bis 2 fl. 94 kr., Halbfrucht 1 fl. 82 kr., Gerste 1 fl. 37 kr., Hafer 1 fl. 37 kr., Stufung 1 fl. 37 kr. österr. Währung per Mezen. Unsere Vega hat gegenwärtig für ganze Schiffsladungen genug Fahrwasser, allein bei der bereits eingetretenen rauhen Witterung dürfte sich heuer kaum jemand mehr zu neuen Ladungen anstellen.

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. Dezember 1858

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	4	48
Korn . . . . .	—	—	2	60
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	27
Gerste . . . . .	—	—	2	25
Hirse . . . . .	—	—	2	33
Heiden . . . . .	—	—	2	30
Hafer . . . . .	—	—	2	26
Stufung . . . . .	—	—	3	2 1/2

### Kundmachung.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ist erschienen:

„Die summarische Zusammenstellung der Abtheilungen und Posten (Gebührensätze) des allgemeinen österreichischen Zolltarifs für die Ein-, Aus- und Durchfuhr vom 3. Dezember 1853. Mit Berücksichtigung der, bis zu Ende des Berw. Jahres 1858 bekannt gemachten Aenderungen und mit Beifügung der, nach den Bestimmungen des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. Oktober 1858, Z. 4788/F.M. in österr. Währ. des 45 Guldenfußes sich ergebenden Zollsätze.“

Diese Zusammenstellung ist zu haben bei dem k. k. Hauptzoll- und Gef.-Oberamte in Laibach, und zwar zum Preis pr. Exemplar 50 kr. österreichische Währung.

Laibach den 6. Dezember 1858.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 7. Dezember, Mittags 1 Uhr.  
Die Stimmung heute recht günstig, in allen Richtungen  
hervortretend. Sowohl Industrie als Staats-Effekte beliebt, die  
Tendenz für höhere Kurse. — Devisen fortan im Rückgehen be-  
griffen, alle Plätze ausgeboten, Kau, mehr Brief als Geld.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Bare
In österr. Währung zu 5% für 100	85.90	86.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.90	86.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	85.90	86.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	85.90	86.50
ditto zu 4 1/2% " 100	75.50	76.50
mit Verlos. v. 3. 1834 f. 100 fl.	316.00	318.00
1839 " 100	133.75	134.25
1854 " 100	114.25	114.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.00

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	95.00	95.50
„ Ungarn „ 5% „ 100	83.74	84.50
„ Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	83.00	83.50
„ Galizien „ 5% für 100 fl.	83.75	84.25
„ der Bukowina „ 5% „ 100	83.00	83.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100	83.25	83.75
„ and. Kronländer „ 5% „ 100	90.00	91.00
m. der Verlosung-Kam. 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

##### Aktien

der Nationalbank pr. St.	964.00	966.00
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. v. St.	241.80	241.90
d. n. öst. Ges. Comp. Gesellschaft zu 500 fl. G. M.	614.00	616.00
d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G. M. pr. St.	1714.00	1715.00
d. Staats-Eisenb.-Ges. Gesellschaft zu 200 fl. G. M.	259.40	259.50
oder 300 fl. pr. St.	—	—
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	86.50	87.00
d. süd-norddeut. Verbind. 200 fl. G. M. pr. St.	184.50	185.00
d. Rheinb.-Bahn zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.00	105.10
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 575 fl. Lire oder 192 fl. G. M. mit 75 fl. 48 fr. (40%) Einzahl.	115.00	116.00
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	65.50	66.00
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. pr. St.	518.00	520.00
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	310.00	315.00
d. Wiener Dampfsm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G. M.	400.00	405.00

##### Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.00	94.50
auf G. M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.00	99.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.00	85.25

##### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.70	101.80
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	108.20	108.40
Güterb. „ zu 40 fl. G. M. pr. St.	80.85	81.75
Salin „ 40 „ „ „ „	41.50	42.00
Valis „ 40 „ „ „ „	38.85	39.10
Glary „ 40 „ „ „ „	37.25	37.75
St. Denis „ 40 „ „ „ „	38.50	39.00
Windischgrätz „ 20 „ „ „ „	23.00	23.50
Waldstein „ 20 „ „ „ „	26.75	27.25
Regio „ 10 „ „ „ „	15.75	16.00

### Effekten-Kurse vom 9. Dezember 1858.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	80.50 d. W.
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.10 d. W.
Metalliques zu 5% „ ditto	85.25 d. W.
mit Verlosung: Vom Jahre 1839 ditto	134 d. W.
184 „ ditto	114.50 d. W.

##### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn „ 5% „ ditto	83.80 d. W.
„ Galizien „ 5% „ ditto	83.75 d. W.
„ and. Kronländer „ 5% „ ditto	90.75 d. W.

#### 2. Aktien.

Der Nationalbank „ pr. Stück	966.50 d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ ditto	243.30 d. W.
„ Niederösterr. Ges. Comp. Ges. „ ditto	614 d. W.
„ Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. „ ditto	1720 d. W.
„ Staats-Eisenb.-Ges. „ ditto	262 d. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. „ ditto	86.85 d. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrt-Ges. „ ditto	520 d. W.
Des österr. Lloyd in Triest 500 fl. „ ditto	315 d. W.

#### 3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	85.40 d. W.
--	-------------

#### 4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ pr. Stück	100.55 d. W.
---	--------------

### Wechsel-Kurse vom 9. Dezember 1858.

#### 3 Monate.

Amsterdam für 100 holländische Gulden	86.40
ugsburg für 100 fl. südd. Währung	86.20
Berlin „ 100 Thaler	150.59
Frankfurt a. M. „ 100 fl. südd. Währung	86.20
Hamburg „ 100 Mark Banco	76.25
London „ 10 Pfund Sterling	101.85
Mailand „ 100 österr. Währung	99.55
Paris „ 100 Franken	40.45

## 31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster . . . 14.85

### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.84
„ vollwichtige Dukaten	4.79 5 10
Kronen	14.04

### Gold- und Silber-Kurse v. 7. Dezember 1858.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	14.00	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	4.85	4.86
„ vto. „ „ „	4.81	4.82
Gold al marco	—	—
Napoleonsd'or	8.10	—
Souverainsd'or	14.00	—
Friedrichsd'or	8.64	—
„ „ „ „	8.32	—
Engl. Sovereigns	10.30	—
Russische Imperiale	8.34	—
„ „ „ „	1.51	21.15
Preussische Rassa-Anweisungen	1.52	—

### Fremden-Anzeige.

Den 8. Dezember 1858

Hr. Dr. Bernardis, Beamter, von Agram. —  
Hr. Rebaglio, Beamter, von Sovcino. — Hr. Dr.  
Schwegel, und — Hr. Skofiz, Kaufmann, von  
Trient. — Hr. Schöpp, Kaufmann, von Wien. —  
Hr. Streifel, Kaufmann, von Görz.

Den 9. Dezember

Hr. Graf Biffingen, und — Hr. Baron Wit-  
tenbach, Gutsbesitzer, von Zilli. — Hr. v. Pang,  
Privatier, von Klagenfurt. — Hr. Baron Warschall,  
Privatier, — Hr. Konow, schwedischer Generalkonsul,  
und — Hr. Bio, Handelsmann, von Triest. — Hr.  
Domatsch, 2. erg. und Hüttenverwalter, von Gradagh. —  
Hr. Mikuljich, Handelsmann, von Bucari.

3. 2148. (2) Nr. 4092.

### Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Großschieh, als  
Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es habe Frau Maria Drachler von Groß-  
schieh, gegen Bartelmä Doušek von Stermež, die  
Klage de praes. 5. Oktober 1858, 3. 4092, peto.  
Bezahlung des Darlehenskaptals pr. 30 fl. lei-  
hievon seit dem Monate September 1857 laufenden  
5% und der Klagskosten eingebracht, worüber die  
Zugabung auf den 15. März 1859 Vormittag 9 Uhr  
hiergerichts anberaumt wurde.

Dieses k. k. Bezirksamt, als Gericht, hat bei  
dem Umstände, daß der Aufenthaltsort des Beklagten  
unbekannt ist und er aus den k. k. Erblanden ab-  
wesend sein könnte, demselben in der Person des  
Herrn Johann Jvanz aus Großschieh einen Cu-  
rator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt,  
mit welchem diese Rechtsache gerichtsunterstützungsmäßig  
verhandelt und entschieden werden wird.

Der Beklagte wird hievon mit dem Beisatze in  
die Kenntnis gesetzt, daß er bis zum obigen Tage  
dem ihm bestellten Kurator alle Rechtsbehelfe an-  
trifft und gebe, oder zur Verhandlungsausschließung selbst  
erscheine, oder aber einen andern Sachwalter be-  
stelle und diesem Gerichte namhaft mache, widrigen-  
falls er sich die nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben  
haben werde.

K. k. Bezirksamt Großschieh, als Gericht, am  
5. Oktober 1858.

3. 2224. (2)

### Große Weinlizitation.

Im Schloßkeller zu Großsonntag nächst  
Pettau in Untersteiermark werden am 20. De-  
zember 1858 an herrschaftlichen Eingebauweinen  
und an Kirchenweinen . . . 55 „

Zusammen . . . 160 Startin

von der 1858er Fehung aus den vorzüglichen  
Luttenberger Gebirgen in Halbgebunden sammt

3. 1947. (4)



Faß in öffentlicher Lizitation gegen gleich bare  
Bezahlung verkauft. Die Weinlizitation wird  
unabänderlich am obbestimmten Tage Schlag  
9 Uhr Vormittags beginnen.

Großsonntag am 4. Dezember 1858.

3. 2225. (1)

### Beachtenswerthe Anzeige.

Hiedurch bringen wir zur gefälligen Beachtung  
und zeigen an, daß wir mit einem reichen Sortiment  
unserer rühmlichst bekannten

### optischen Fabrikate

hier eingetroffen sind.

Unter unserm Lager, durch dessen große Vollstän-  
digkeit schwachsehende Personen jeder Art auf's Voll-  
kommenste befriedigt werden können, befindet sich ins-  
besondere eine Auswahl gefasster und ungefasster Brillen-  
und Voranettengläser, bearbeitet nach der mühevollen  
Schleifart des englischen Optikers Wollaston, für  
das leidende Auge entsprechend gewählt, die als hohe  
Vohltbat empfohlen werden können

Ferner besitzen wir in verschiedener Größe achro-  
matische Fernrohre, Mikroskope, Theaterperspektive, wor-  
unter neuere Gattungen, besonders Loupen, Prismen,  
Vergnetten für Herren und Damen, und noch viele  
andere optische Gegenstände.

Schließlich bemerken wir noch, daß wir Stereo-  
skope, und die neuesten photographischen Bilder in  
großer Auswahl haben.

Wir übernehmen alle Reparaturen im optischen Fache.

Logis im Gasthof zum Elefanten, Zimmer Nr. 1.

Aufenthalt nur kurze Zeit.

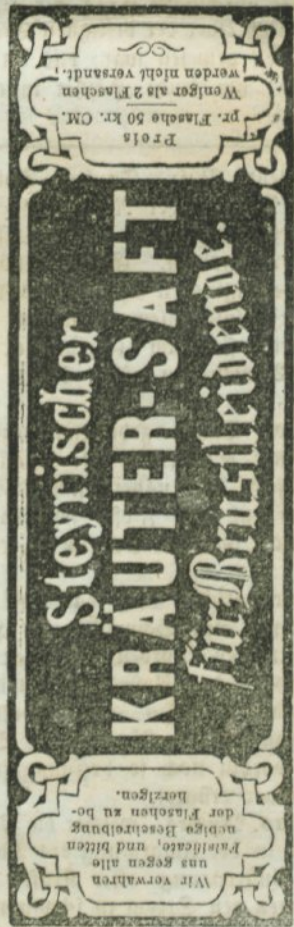
Dessauer & Comp. aus Ulm.

3. 2166. (3)

### Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Spielwaren zu herabgesetzten  
Preisen. Auch sind Gewölbeinrichtungstücke  
um sehr billige Preise zu haben. Das Ge-  
wölbe befindet sich vom Casino vis-à-vis.

Anton Stöckl.



Um vielfältigen Anfragen zu antworten, ist derselbe fortwährend und in besser Qualität zu haben  
in Laibach bei Herrn Joh. Klebel, in Steier bei Herrn Apotheker Jahn und in Gurfeld  
bei Herrn Apotheker Wöhndes.

Der allseitige Ertrag der „Steyrischen Kräuter-Säfte“, Apotheker purg-  
seiner in Gras, blüht, selbst nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel  
geführten Präparate zu verwechseln.

Die Flaschen des „Steyrischen Kräuter-Saftes“ sind aus weißem Glas, nach oben  
konisch zulaufend und mit Zirkelstempel, auf welchem wie auf der Flasche selbst,  
das Sprüch: „Apotheker purg“ und „Steyrischer Kräuter-Saft“ angebracht ist, sorgfältig  
verschlossen. — Preis einer Flasche 50 kr. G. M.

Prag im September 1858.

### Verehrtester Herr Zahnarzt!

Erprobt durch eigenen langjährigen Gebrauch, fühle ich mich ver-  
anlaßt, die vortreffliche Wirkung des Anatherin-Mundwassers  
Jedermann bestens anzupfehlen.

Mit aller Achtung

Karl v. Kirschberg,

f. f. Oberst.

Obiges ausgezeichnete Anatherin-Mundwasser ist einzig und allein echt zu haben:  
in Laibach bei Anton Krüger und Joh. Kraschoviz; in Görz bei J.  
Anelli; in Agram bei G. Mihiz, Apotheker; in Warasdin bei H. Halter, Apo-  
theker; in Neustadt bei Rizzotti, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pirker; in  
Triest bei Kikovich, Apoth.; in Gurfeld bei Fried. Bömches, Apotheker.